

EINLEITUNG

Obschon das Altgriechische auch nach dem Ende der Antike im byzantinischen Osten als Hochsprache weiter gepflegt wurde, ist seine Kenntnis im Westen zunächst weitgehend geschwunden. Erst mit der Renaissance beginnt von Italien ausgehend durch Vermittlung byzantinischer Gelehrter¹ eine neue altgriechische Literaturproduktion.² Die Archegeten sind im Westen Francesco Filelfo (*1398, †1481) und Angelo Poliziano (*1454, †1494).³ Während die Gedichte des Ersteren auf Wunsch des Autors bis in unsere Zeit auf ihre Veröffentlichung warten mussten,⁴ sind die griechischen Gedichte des Letzteren kurz nach seinem Tod von Zanobi Acciaiuoli bei Aldus Manutius in den *Omnia opera* im Jahr 1498 herausgegeben worden und fanden über die *Aldina* Verbreitung in ganz Europa. So nimmt von Italien aus die aktive Wiederaneignung des Griechischen ihren Weg über die Alpen auch nach Deutschland, wo Johannes Reuchlin (*1455, †1522), sein Protegé Philipp Melanchthon (*1497, †1560) und Joachim Camerarius (*1500, †1574) das Griechische in eigenen Briefen und Dichtungen als Literatursprache neben dem Lateinischen neu etablieren und so eine eigene „neualt-griechische“ bzw. „humanistengriechische“ Literatur begründen.⁵

Ihre Schüler und Kollegen tun es ihnen bald nach.⁶ Besonderen Eifer entwickelte dabei der Melanchthon-Schüler Michael Neander (*1525, †1595), der nicht nur selbst griechische Gedichte und Reden verfasste, sondern als Rektor an der 1546 neugegründeten Klosterschule Ilfeld auch etliche seiner Zöglinge zum Griechischschreiben animierte und neben Johannes Posselius (*1528, †1591)⁷ für

- 1 Siehe hierzu die grundlegenden Werke von Geanakoplos 1962 und Wilson ²2007, auch wenn dort freilich der Aspekt der aktiven Anwendung des Griechischen nur eine Nebenrolle spielt.
- 2 Einen guten Überblick über die neuzeitliche Literaturproduktion Italiens in altgriechischer Sprache von den Anfängen bis zur Gegenwart bietet Pontani 2017.
- 3 Siehe Pontani 2002; dens. 2017: 313–318.
- 4 Siehe Cortassa/Maltese 1997.
- 5 Vgl. dazu grundlegend Ludwig 1998; Weise 2016. Die griechischen Gedichte Melanchthons sind gesammelt und kommentiert bei Rhein 1987. Zu griechischen Gedichten Reuchlins siehe Rhein 1989. Zu den griechischen Dichtungen des Camerarius siehe jetzt die Beiträge von Walter und Berrens 2017. Weitergehende Überlegungen zur noch nicht festen Terminologie dieser Literatur (Neualt-griechisch/Humanistengriechisch) finden sich bei Weise 2011: 401; Päll/Volt 2018: 9f.; Glei 2018: 544.549. Der Begriff „Neualt-griechisch“ lehnt sich an die etablierten Begriffe „Neulatein“ und „Neuzeit“ an und subsumiert die Literatur in altgriechischer Sprache seit der Renaissance bis in die Gegenwart. Der Begriff „Humanistengriechisch“ konzentriert sich eher auf die altgriechische Literatur der Renaissance, wobei freilich über den Begriff „Humanismus“ auch eine Übertragung auf die „neuhumanistische“ Literatur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts möglich ist. Im Sinne des Bildungshumanismus mit Griechisch als besonderem Kennzeichen lässt sich dies gut begründen. Vielleicht bietet sich eine Differenzierung an, bei der „Neualt-griechisch“ den zeitlich weiteren Oberbegriff darstellt und „Humanistengriechisch“ im Speziellen für die altgriechische Literatur der frühen Neuzeit verwendet wird.
- 6 Zu Melanchthons griechischem Schülerkreis siehe Rhein 2017.
- 7 Siehe Johnson 2006.

eine Reihe von Hilfsmitteln zum Griechischschreiben verantwortlich bzw. mitverantwortlich zeichnete.⁸ Unter Neanders Griechischschülern sticht dabei besonders Lorenz Rhodoman hervor, der wohl mit Abstand als der versierteste der deutschen Griechischdichter in der Renaissance zu gelten hat. Das hat ihm noch am Ende des 19. Jahrhunderts Conrad Bursian in seiner *Geschichte der classischen Philologie in Deutschland* attestiert, wenn er schreibt:

„Er war einer der fruchtbarsten und gewandtesten griechischen Dichter der Neuzeit, wie seine sehr zahlreichen griechischen Gedichte beweisen, in denen er theils moderne, theils antike mythische Stoffe zwar ohne eigentlich poetischen Geist, aber mit großer Fertigkeit in der Handhabung der Form, besonders der Sprache der späteren griechischen Epiker, die er mit Vorliebe studierte, behandelt: wurden doch seine Dichtungen über den Argonautenzug und über die thebanischen und troischen Sagen, welche M. Neander ohne den Namen des Verfassers veröffentlichte, von Vielen für antike Gedichte gehalten.“ (Bursian 1883: 235f.)

Trotz oder gerade wegen Bursians Beurteilung blieb der Dichter der modernen Forschung bisher weitgehend unbekannt.⁹ Erst in neuerer Zeit, seitdem man sich auf Anregung von Dieter Harlfinger und Walther Ludwig wieder mit altgriechischer Literatur aus der Zeit der Humanisten angefangen hat zu beschäftigen,¹⁰ ist auch Rhodoman wieder in das Blickfeld der Forschung gelangt. Hervorzuheben sind hier neben den wegweisenden Schriften Walther Ludwigs¹¹ vor allem die Aufsätze von Thomas Gärtner.¹²

Die vorliegende Ausgabe des griechischen „Epyllions“ *Arion*, eines der wohl auch heute noch ansprechendsten Werke von Rhodoman, soll zeigen, dass sich die Beschäftigung mit diesem Dichter allemal lohnt und dass die Verehrung unter den Zeitgenossen als *alter Homerus* und auch noch in der Folgezeit durchaus gerechtfertigt ist.¹³ Die Wahl gerade des *Arion* ist durch den besonderen Charakter dieses Werkes begründet, durch welchen es sich deutlich von der sonstigen Produktion Rhodomans abhebt. Zum einen nimmt Rhodoman hier einen antiken Stoff zum Gegenstand seiner Darstellung, konkret eine Erzählung aus dem Geschichtswerk Herodots, und gestaltet diesen kunstvoll aus. Dabei behält er zumindest oberflächlich den antik-paganen Rahmen durchgehend bei und fügt sogar noch eine ausführliche Darstellung der sonst in der antiken Literatur nur verkürzt berichteten Verführung Ledas durch Zeus in Schwanengestalt ein. Da das Werk zum anderen einer antiken Sängergestalt gilt, hat es zudem an vielen Stellen poetologischen Charakter und ist

8 Siehe dazu unten Kap. 2.

9 Rhodoman ist allerdings nie gänzlich vergessen worden. Aus dem 18. Jahrhundert sind die grundlegende Arbeit Langes (1741) und die Lobschrift Volborths (1776) zu nennen. Erwähnung verdienen außerdem einige Spezialarbeiten aus dem 19. Jahrhundert, die allerdings meist im Umfeld des Pädagogiums in Ilfeld anzusiedeln sind. Siehe Volckmar 1854; Perschmann 1864.

10 Bahnbrechend sind vor allem die Publikationen *Graecogermania* (Harlfinger 1989), *Griechischer Geist aus Basler Pressen* (Hieronymus 1992) und *Hellas in Deutschland* (Ludwig 1998).

11 Siehe Ludwig 1998: 56; 2014; 2017; 2018.

12 Siehe Gärtner 2016, 2017 und 2017b.

13 Siehe mit Einzelnachweisen Ludwig 2014: 144–146 und 2018: 251.

insofern auch für das Verständnis von Rhodomans sonstigem Werk aufschlussreich. Nimmt man schließlich noch die Wahl des dorischen Dialektes hinzu, entfaltet Rhodoman in diesem Werk seine Sprachgewandtheit und epische Kunst in höchster Form und schafft ein literarisches Kleinod, das unter den griechischen Werken des 16. Jahrhunderts und auch der folgenden Zeit seinesgleichen sucht. So kann man den *Arion* nicht nur Markos Musuros' (*ca. 1470, †1517) berühmter Platon-Ode¹⁴ an die Seite stellen, sondern auch anderen Meisterwerken der epischen Kleinkunst der Renaissance wie Polizianos italienischen *Stanze*¹⁵ oder dem neulateinischen *Sarca-Epyllion*.¹⁶ Der *Arion* ist somit ein faszinierendes Beispiel für die Fortwirkung des italienischen Griechischhumanismus und den daraus hervorgegangenen sprachlichen und ideellen Philhellenismus der Spätrenaissance im protestantischen Deutschland.¹⁷

Der griechische Text des Gedichts wird in dieser Ausgabe erstmals philologisch durch Einleitung, Übersetzung, Similienapparat und vollständigen *Index verborum* erschlossen.¹⁸ Die Übersetzung ist in Prosa und orientiert sich am Prinzip der dokumentarischen Übersetzung, ohne freilich den Anspruch zu erheben, diesem Prinzip immer und in vollem Umfang gerecht zu werden. Letztlich soll die Übersetzung nicht mehr als eine Verständnishilfe für den griechischen Text bieten.

Für wertvolle Hinweise bei der Arbeit an dem Text danke ich den Teilnehmern des Forschungskolloquiums der Klassischen Philologie an der Bergischen Universität Wuppertal (namentlich meinen Kollegen Stefan Freund, Nina Mindt, Katharina Pohl und Thomas Riesenweber) sowie ganz besonders Thomas Gärtner (Köln) und meinem Hallenser Doktorvater Michael Hillgruber. Ferner gilt mein Dank Florian Barth, der mir seine Examensarbeit mit einem Kommentar zu ausgewählten Stellen aus Rhodomans *Troica* zur Verfügung gestellt hat. Auch Richard Hunter (Cambridge) hat mir freundlicherweise einen noch unveröffentlichten Aufsatz zur Einsicht gegeben. Herzlich verbunden bin ich darüber hinaus in besonderem Maße Christoph Schubert für die Durchsicht und Aufnahme des Buches in die von ihm betreute Reihe *Palingenesia* sowie Katharina Stüdemann und Andrea Hoffmann vom Franz Steiner Verlag für die Betreuung bei der Drucklegung. Bei der Erstellung der Druckfassung haben mir Katrin Schürmann, Luisa Sproten und Christopher Loga geholfen. Die Beschaffung der Kopenhagener Handschrift wurde durch das Graduiertenkolleg 2196 „Dokument – Text – Edition“ ermöglicht. Die Drucklegung ist durch einen Zuschuss der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal gefördert worden, in deren inspirierender Atmosphäre diese Arbeit zu Ende gebracht werden konnte. Widmen möchte ich sie meiner Frau Martina, die mich in allen Phasen unterstützt hat.

14 Siehe dazu Sifakis 1954 (ebd. 375–378 verschiedene Urteile über das Gedicht); Dijkstra/Hermans 2015; Wilson 2016: 302–317 (gr. Text und engl. Übersetzung).

15 Siehe bspw. die zweisprachige Ausgabe von Staiger 1974.

16 Siehe bspw. die zweisprachige Ausgabe von Schönberger 1994.

17 Ellis (2015: 178) spricht nicht unpassend von einer „culture of Melancthonian Hellenism“.

18 Verzichtet werden musste leider auf einen ausführlichen Kommentar.

GEBRAUCHSHINWEISE

- Die antiken griechischen Autoren werden nach den im Liddell-Scott-Jones (LSJ) verwendeten Abkürzungen zitiert, die lateinischen Autoren nach dem *Thesaurus linguae Latinae*. Zusätzliche Autoren- und Werkkürzel finden sich am Ende des *conspectus siglorum et signorum*.
- Zitate aus Renaissance-Büchern werden mit Ausnahme des edierten Gedichttextes (siehe dazu Kap. 7.2) in originaler Orthographie und Interpunktion präsentiert. Angepasst wurden lediglich die Ligaturen æ (→ ae), œ (→ oe) sowie die Unterscheidung u/v. Abkürzungen und Kompendien wurden in der Regel aufgelöst (Ausnahme &), Zusammenschreibungen mit dem Enklitikon τε getrennt.
- Der Begriff des Similienapparats ist hier sehr weit gefasst. Es wird nicht jede homerische Wendung nachgewiesen, sondern Stellen und Wörter, die die Breite von Rhodomans Lektüre erweisen sollen. Wo es mir möglich war, ist auch auf ähnliche Junkturen aus anderen Werken Rhodomans sowie aus Volands *De re poetica Graecorum* hingewiesen worden. Die Parallelen zu den antiken Autoren werden nach modernen Ausgaben zitiert, um das schnelle Wiederfinden zu erleichtern (Am Schluss der Edition sind ein paar signifikante Abweichungen aus zeitgenössischen Ausgaben notiert). Außerdem wird im Similienapparat auf Neologismen und besondere Konstruktionen hingewiesen, wo dies sinnvoll erschien. Der Kategorisierung als „Neologismus“ wurde eine rein pragmatische Definition zugrunde gelegt und alle Wörter verzeichnet, die nicht im LSJ oder PAPE zu finden sind. Dabei wird nicht weiter differenziert, ob es sich lediglich um eine neue Ableitung oder eine neue Zusammensetzung bekannter Kompositionsglieder oder ein Verb mit einem anderen Präfix etc. handelt.
- Der Stellenindex (*Index locorum selectorum*) bezieht sich ausschließlich auf den griechischen Text. Er verzeichnet nur eindeutig zuweisbare Zitate von sowie Referenzen oder Allusionen auf antike Autoren in Rhodomans Text und führt deshalb als Referenz nicht die Seiten-, sondern die Verszahl auf. Außerdem wurden Selbstzitate aus anderen Werken Rhodomans (hier: Rhod.) berücksichtigt.
- Der *Index verborum* führt alle vorkommenden Wörter des griechischen Textes inklusive der Eigennamen und deren Ableitungen (gekennzeichnet durch die Abkürzung np. = *nomen proprium*) auf. Die Lemmata werden in der dorischen Form angegeben, soweit die Grundform nachweis- oder erschließbar ist. Die übliche Lexikonform wird in der Regel in runden Klammern hinter das Lemma gesetzt. Zusätzlich zu den Einzelnachweisen, die nach grammatischen Kategorien angeordnet sind (bei uneindeutigen Formen auch mit Bestimmung), sind am Schluss der Einträge bisweilen noch ausgewählte Wortverbindungen (Iunct. = *Iuncturae*) angeführt.
- Abgekürzt zitierte Referenzwerke:

- CR = BRETSCHEIDER, K. G./BINDSEIL, H. E. (Hgg.): Philippi Melancthonis opera quae supersunt. Corpus reformatorum. Bde. 1–28. Halle und Braunschweig 1834–1860.
- GND = Gemeinsame Normdatei; Zugriff über <http://ognd.bsz-bw.de/> [28.02.2019]
- Jöcher = JÖCHER, CH. G.: Allgemeines Gelehrten=Lexicon [...]. 4 Bde. Leipzig 1750–1751.
- KB = KÜHNER, R./BLASS, F.: Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Erster Teil: Elementar- und Formenlehre. 2 Bde. Hannover ³1890/1892 (ND 2015).
- KG = KÜHNER, R./GERTH, B.: Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre. 2 Bde. Hannover ³1898/1904 (ND 2015).
- Lampe = LAMPE, G. W. H. (Hg.): A Patristic Greek Lexicon. Oxford 1961.
- LBG = TRAPP, E. et al.: Lexikon der byzantinischen Gräzität. Wien 1994–2017.
- LSJ = LIDDELL, H. G./SCOTT, R./JONES, H. ST.: A Greek English lexicon. With a revised Supplement. Oxford ⁹1996.
- MBW = SCHEIBLE, H./MUNDHENK, CH. (Hgg.): Melancthon's Briefwechsel. Kritische kommentierte Gesamtausgabe. Stuttgart-Bad Cannstatt 1977ff.
- PAPE = PAPE, W.: Griechisch – Deutsch. Altgriechisches Wörterbuch. Neusatz und Faksimile (6. Abdruck der 3. Aufl., Braunschweig 1914). Berlin 2005 (= Digitale Bibliothek; 117).
- PG = MIGNE, J.-P. (Hg.): Patrologiae cursus completus, series Graeca. Bde. 1–161. Paris 1857–1866.
- PMG = PAGE, D. L. (Hg.): Poetae melici Graeci. Oxford 1962.
- ThGL = STEPHANUS, H.: ΘΗΣΑΥΡΟΣ ΤΗΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΗΣ. Thesaurus Graecae linguae [...]. Bde. I–IV. Paris 1572.
- RAC = KLAUSER, TH. (Hg.): Reallexikon für Antike und Christentum. Stuttgart 1950–.
- RE = WISSOWA, G./KROLL, W./MITTELHAUS, K./ZIEGLER, K./GÄRTNER, H.: Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Stuttgart/München 1893–1980.
- USTC = Universal Short Title Catalogue, abrufbar unter www.ustc.ac.uk/ [6.02.2019].
- VL 16 = KÜHLMANN, W. et al. (Hgg.): Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon. Berlin u.a. 2011–2019.
- VD16 = Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, abrufbar unter www.vd16.de [mit automatischer Weiterleitung; 6.02.2019].
- VD17 = Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts, abrufbar unter www.vd17.de [6.02.2019].

1. ZU LORENZ RHODOMANS BIOGRAPHIE UND SEINEM GRIECHISCHEN ŒUVRE

Über Rhodomans äußeren Lebenslauf sind wir relativ gut informiert. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass er selbst zwei ausführlichere autobiographische Gedichte hinterlassen hat: ein griechisches *Bioporikon*¹⁹ und ein lateinisches *Aspastikon*^{20, 21}. Außerdem ist sein Leben monographisch erstmals ausführlich im 18. Jahrhundert, dann mehrfach im 19. Jahrhundert sowie in Aufsatz- bzw. Artikelform in jüngster Vergangenheit behandelt worden.²² Ein Portrait von Rhodoman ist ebenfalls erhalten. Es geht auf seine Zeit als Professor in Jena 1595 zurück.²³

Rhodoman²⁴ ist 1545 (oder 1546)²⁵ im heutigen Niedersachswerfen am südlichen Harzrand in einfachen Verhältnissen geboren worden. Der Vater stirbt bereits 1551. Durch die Bemühungen der Mutter und dank des örtlichen Pfarrers Andreas

- 19 Crusius 1585: 348–355. Zur Charakteristik des *Bioporikon* siehe Ludwig 2014 und Gärtner 2017b: 178–180. In einem weiteren Kontext kann man das Werk im Zusammenhang mit einer Blüte der Biographie und Autobiographie in der Renaissance sehen. Siehe Roeck 2017: 935f.
- 20 Rhodoman 1598. Zum *Aspastikon* siehe Gärtner 2017b: 180.
- 21 Ebenso aufschlussreich sind die Vorreden Rhodomans zu seiner Ausgabe des Quintus Smyrnaeus und der Übersetzung des Diodor.
- 22 Die Biographie Rhodomans wird ausführlicher behandelt bei Lange 1741; Klippel 1853; Perschmann 1864; Ludwig 2014 und zuletzt Gärtner 2016.
- 23 Frontispiz bei Lange 1741. Eine genaue Analyse des Portraits bietet Ludwig 2014: 139–144, der den Zeitpunkt der Portraitierung (Rhodomans 49. Lebensjahr) in Verbindung mit dem sogenannten klimakterischen Jahr setzt. Ölgemälde besitzen ferner die Bibliothek des evangelischen Predigerseminars Wittenberg und die Kustodie der Universität Jena (Inventar-Nr. GP 7). Es handelt sich jeweils um denselben Portraittypus.
- 24 Der Name findet sich in unterschiedlichen Varianten. Im Lateinischen schreibt er sich selbst zunächst Rhodomannus (so etwa beim *Lutherus*) und später vorwiegend Rhodomanus (so auf dem Titelblatt der *Palaestina*). Im Griechischen finden sich die Formen *Rhodomanos* (Akzentuierung unsicher; z.B. Rhodoman 1604: 2 und ebd. *Tr.* 1) und Ῥοδομάν (frühester Beleg in Cocus 1567: [D 4v], dort im Akkusativ Ῥοδομᾶνα). Die letztere Form Ῥοδομάν könnte man sich vielleicht durch den Dichternamen Ἀλκμάν angeregt denken. Rhodoman verwendet sie etwa in dem *Epitaphium* am Ende seines *Bioporikon*: Ἀκκληρος μὲν ἦν ΡΟΔΟΜΑΝ: σὺν δ' ἔργμασι Μουσαέων, / εὐσεβίην στέρξας, νῦν αἰθέρος ἐστὶ πολίτης. Siehe Crusius 1585: 355. In ihrer explizit griechischen Variante mit Bezug zu dem archaischen Dichter ist die Form Ῥοδομάν sicher auch Ausdruck eines besonderen Selbstbewusstseins. Die Endungsgleichheit zum Deutschen -mann/-man unterstreicht zugleich in anschaulicher Weise die hybride Dichterpersona eines deutschgriechischen Dichters. Zu den Namensvarianten vgl. ferner Ludwig 2014: 137; Ludwig 2018: 250.
- 25 Das Jahr 1545 wird als Marginalie in Rhodomans *Bioporikon* angeführt. Siehe Crusius 1585: 349. Die entsprechende Textstelle, die Luthers letztes Jahr als Referenz angibt, kann allerdings unterschiedlich gedeutet werden: ἦν δ' ἔτος ὑστάτιον μεγάλῳ χριστοῦ προφήτῃ / λουθήρῳ, Γερμανίς ὃν ἐξοχὸν αἰᾶ φύτευσεν: / ᾧ Χριστός μιν ἐμελλεν ἐς αἰθέρα λαμπρὸν ἀείρειν. Entscheidender Punkt ist, ob Luthers letztes „Lebensjahr“ oder das konkrete Todesjahr (1546) gemeint ist. Die Formulierung ἐμελλεν deutet vielleicht eher auf das letzte Lebensjahr und würde damit 1545 bestätigen. Zur Diskussion siehe Lange 1741: 7f.; Ludwig 2014: 152; Gärtner 2016: 301; Gärtner 2017b: 181. Das entsprechende Kirchenbuch in Niedersachswerfen ist leider nicht erhalten (Hinweis von Pfarrer Dr. Bodo Seidel).

Wacker²⁶ erhält Rhodoman trotzdem eine gute schulische Bildung an wechselnden Orten. Diese *peregrinatio literaria* beginnt 1557 in Nordhausen, führt ihn u.a. weiter nach Ellrich und zum Altstädtischen Gymnasium in Magdeburg²⁷ (1561) und findet schließlich 1562 ihren End- und Höhepunkt in der berühmten Klosterschule Ilfeld unter Michael Neander. In Ilfeld erwirbt er durch Neander eine umfassende Kenntnis der griechischen Literatur, besonders der Epik und Historiographie, und beginnt auch griechische Gedichte abzufassen. Die meisten seiner erst später veröffentlichten Arbeiten haben hier ihren Ursprung, so etwa seine Beschäftigung mit Quintus Smyrnaeus und Diodorus Siculus.

Trotz des Todes seines Stiefvaters im Jahr 1563, der ihn zwischen Ilfeld und Niedersachswerfen zu pendeln zwingt, führt Rhodoman seine Ilfelder Studien zu einem erfolgreichen Ende. 1567 bis 1570 ist er kurze Zeit als Privatlehrer tätig und erwirbt sich genügend Geld, um 1570 zu heiraten und an der Universität Rostock unter der Ägide von David Chytraeus (*1531, †1600) zum Magister promoviert zu werden.²⁸ Anschließend ist er Rektor an verschiedenen Lateinschulen in Schwerin (1571), Lüneburg (1572–1584) und Walkenried (1584–1591). 1591 wechselt er als Professor für griechische und lateinische Sprache an die Universität Jena²⁹ und wird dort auch 1593 zusammen mit Friedrich Taubmann durch Paulus Melissus Schede (*1539, †1602) zum Dichter gekrönt.³⁰ Allerdings verlässt er 1598 die Universität wieder, um das Rektorat an der Lateinschule in Stralsund zu übernehmen.³¹ Sein letztes Amt ist eine Professur für Geschichte an der Universität Wittenberg, die er von 1601 bis zu seinem Tod 1606 innehat.³²

26 Zu diesem Andreas Wacker vgl. die Ausführungen bei Ludwig 2014: 155 Anm. 78.

27 Aus seiner Magdeburger Zeit erwähnt Rhodoman besonders den Rektor Siegfried Sack, der ihn in die lateinische Dichtkunst eingeführt und künftigen Ruhm als Dichter vorhergesagt habe. Vgl. auch Rhodoman 1680: [7v–8r] (V. 341–354).

28 Rhodomans Immatrikulation wird in den Matrikeln der Universität Rostock im Februar 1571, seine Magisterpromotion am 8. Mai mit sechs weiteren Kandidaten verzeichnet. Siehe Hofmeister 1891: 172f. Zur Entwicklung der Griechischstudien an der Universität Rostock siehe Rhein 1996 (ebd. 51f. zur späten Blüte ab den 1550er Jahren unter Chytraeus und Posselius).

29 Siehe Lange 1741: 67f. Die Immatrikulation ist für das Wintersemester 1591/92 verzeichnet. Siehe Mentz/Jauernig 1944: 258 [im Original fol. 162v]. Rhodoman war im Sommersemester 1597 Rektor (s. ebd. XXXVII). Dem Eintrag zu seinem Rektorat in den Matrikeln ist als Denomination der Professur *Graecae et Latinae linguae* zu entnehmen [in den handschriftlichen Matrikeln fol. 201r]. Das Originalmatrikelbuch ist als Digitalisat einsehbar unter: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00278484 [25.04.2019].

30 Siehe Melissus Schede 1593. Ludwig vermutet aufgrund des Immatrikulationseintrages in Jena, der schon den Zusatz *P. Caesar*. enthält, dass die Laureierung bereits 1589/90 im Zuge des Erscheinens der *Palaestina* erfolgt sei. Siehe dens. 2014: 140f. In den Matrikeln könnte der Titel allerdings auch später ergänzt worden sein, da die Tinte deutlich schwächer als beim Namen scheint. Rhodoman selbst führt den Titel, soweit mir bisher ersichtlich, erst in einer Publikation aus dem Jahr 1594 [VD16 ZV 14832].

31 Zu Rhodoman als Rektor in Stralsund siehe Zober 1841: 21–26.

32 Die Aufnahme in die Matrikel ist für den 6. Oktober 1601, die Kooptation in den akademischen Senat für den 10. Oktober verzeichnet. Siehe Bibliotheca Universitatis Halensis 1894: 484f. [im Original fol. 165v–166r]. Die handschriftlichen Matrikel sind als Digitalisat einsehbar unter: <http://digital.bibliothek.uni-halle.de/hd/content/titleinfo/2525587> [25.04.2019].

Wichtig für seinen Lebensweg sind die verschiedenen Kontakte, die er mit der Zeit etabliert und womit er sich bald über seine Lehrer Michael Neander und David Chytraeus in das Netzwerk der deutschen und europäischen *res publica litterarum* integriert.³³ Hier sind vor allem Nicodemus Frischlin (*1547, †1590),³⁴ Martin Crusius (*1526, †1607),³⁵ Paulus Melissus Schede, Johannes Caselius (*1533, †1613),³⁶ Joseph Justus Scaliger (*1540, †1609)³⁷ und Henri Estienne (Stephanus) (*1531, †1598)³⁸ zu nennen.

Der wechselvolle Lebenslauf lässt mehrere Schaffensphasen nach den Wirkungsstätten Rhodomans unterscheiden, wie dies vor allem Thomas Gärtner in seinem VL 16-Artikel herausgearbeitet hat. Als besonders produktiv für sein dichterisches Schaffen können demnach die Lüneburger (1572–1584), Walkenrieder (1584–1591) und Wittenberger Periode (1601–1606) gelten, in denen Rhodoman bedeutendste poetische Werke veröffentlicht worden sind. Aus der Lüneburger Zeit sind vor allem eine Teilausgabe des Quintus Smyrnaeus (1577), die epische *Luthervita* (1579), die *Ilfelda Hercynica* (1581) und die *Historia Ecclesiae* (1581) zu nennen, die Rhodoman Ruhm als griechischen Dichter begründen. In Walkenried wird dann als Hauptwerk die *Palaestina* (1589) vollendet³⁹ und unter dem Namen Neanders die Epensammlung *Argonautica. Thebaica. Troica. Ilias parva* zusammen mit

33 Zu Neanders Bemühungen um ein möglichst weites Netzwerk von gelehrten Kontakten siehe Meister 1881: 225f. 309–311.

34 Ein Brief Rhodomans an Frischlin ist in dessen Triphiodor-Ausgabe von 1588 zusammen mit *Castigationes et Coniecturae in Tryphiodorum* von Rhodoman abgedruckt. Siehe Frischlin 1588: 75–79. Außerdem wird Rhodoman von Frischlin in dessen Dichterkatalog im *Iulius redivivus* (1585) mit besonderem Ruhm bedacht. Auf die Frage Eobans, was Cicero von Rhodoman halte, antwortet dieser (V. 1310–1312): *Quis enim alius, nisi verè alter Apollonius / Rhodius, et totius Homerus Germaniae: / Phaebaea dignus laurea Laurentius*. Siehe Jungck/Mundt 2003: 520; dies. 2014: 192f. (Kommentar).

35 Der Kontakt besteht seit der Lüneburger Zeit und ist durch Neander vermittelt, wie ein Brief von Crusius an Neander mit Datum vom 18. Mai 1580 belegt. Dort spricht Crusius Neander seinen Dank für die Vermittlung aus: *Gratias ago maximas tibi, reverende Domine Neander: qui mihi amicitiam praestantissimi viri, D. M. Laurentij Rhodomanni, conciliaris. Ei suo tempore rescribam: à quo literas ex nudinis proximis Francfurt. accepi*. (Neander 1581: 53v). In seiner *Germanograecia* hat Crusius neben dem *Bioporikon* auch drei weitere griechische Briefe Rhodomans, zwei davon in Versform, abgedruckt. Siehe Crusius 1585: 343–347.

36 1602 lässt Rhodoman für Caselius aus Anlass von dessen siebzigstem Geburtstag ein längeres griechisches Geburtstagsgedicht mit lateinischer Prosaübersetzung in Wittenberg drucken. Caselius hat 1606 auch ein Gedicht Rhodomans auf Jan Zamojski postum veröffentlicht, zu dem er ihn selbst zuvor animiert hatte. Zur Entstehung siehe Ramm-Helmsing 1957.

37 Briefe sind erst seit der Wittenberger Zeit ab 1602 erhalten. In diesem Jahr veröffentlicht Rhodoman auch ein ausführliches griechisch-lateinisches *Genethliakon* für Scaliger. Persönlich sind sich Scaliger und Rhodoman in Stralsund begegnet (s. Zober 1841: 24). Äußerungen Scaligers zu Rhodoman sind in den *Scaligeriana* aufgeführt, darunter auch seine abschätzige Beurteilung von Rhodomans Äußerem. Scaliger hat auch selbst auf Griechisch gedichtet. Eine kommentierte Auswahl findet sich in *Collegium Classicum* 1993: 1–9.

38 Estienne hat Rhodoman zu seiner lateinischen Übersetzung des Diodorus Siculus animiert. Der Kontakt besteht seit der Jenaer Zeit.

39 Zu Einordnung und Aufbau der *Palaestina* siehe Ludwig 2017: 131–137.

dem *Arion* veröffentlicht (1588). Damit feiert Rhodoman sozusagen seinen Durchbruch als Dichter. Aus der Wittenberger Zeit stammen dann noch mehrere größere Gelegenheitsdichtungen sowie die Ausgaben des Quintus Smyrnaeus (1604) und Diodorus Siculus (1604), durch die Rhodoman auch als Philologe nachhaltige Bedeutung erlangt hat.

Eine eigene Übersicht seiner gedruckten Werke teilt Rhodoman in einem Brief von 1603 mit (in eckigen Klammern ist das Erscheinungsjahr und die VD16-Nummer ergänzt).⁴⁰

1. *Tabulae novae Graecae Etymologiae, Lipsiae*. [1590 = VD16 R 2106]
2. *Dialogus de Tyrociniis Graecae linguae, Jenae, cum Regulis studiorum D. Chytr.* [1595 = VD16 ZV 3353]
3. *Memnonis historia Latinè, Helmstadii*. [1591 = VD16 M 4486]
4. *Agatharchidis Aethiopica, &c. cum Memnonis Heraeleoticis, Genevae*. [1593]
5. *Lutheri vita & Catechesis Graecolat. Carmine, Ursellis*. [1579 = VD16 R 2100]
6. *Interpretatio trium postremorum Q. Calabri librorum, Lipsiae, cum aureo opere D. Neandri*. [1577 = VD16 N 394]
7. *Dionis Chrysostomi Libellus de Ilio non capto, conversus & notis illustratus, Rostochii*. [1585 = VD16 D 1810]
8. *Arionis historia Graeco heroico, Basileae*.⁴¹
9. *Argonautica, Thebaica, Troica, Ilias parva, Arion, ἀωνόμωσ, Lipsiae*. [1588 = VD16 R 2088]
10. *Palaestina, Francofurdae*. [1589 = VD16 R 2105]
11. *Theologia Christiana Graecolat. carmine, Lipsiae*. [1596 = VD16 R 2107]
12. *Ifeldae Encomion, Francof.* [1581 = VD16 2096]
13. *Historia populi DEI usque ad excidium Hierosol. Ibid.* [1581 = VD16 R 2093]
14. *Hymnus Scholasticus ad III. Comites Stolb. Islebiae, cum Physicâ D. Neandri*. [1585 = VD16 R 2094]
15. *βιοπορικὸν seu Vitae meae curriculum usque ad annum M. D. XXC. Vitebergae, cum Germano-Graeciâ Crusii*. [1585 = VD16 C 6110]
16. *Heros Saxonicus in obitum FRID. WILHELMII, Proelectoris Saxon.* [1602 = VD17 14:011574T]
17. *Genethlia Josephi Scaligeri, Vitebergae*. [1602 = VD17 125:009365Q]
18. *In natalem Caselii, Ibid.* [1602 = VD17 23:293493G]
19. *Hymnaeus Saxonicus, Ibid.* [1602 = VD17 14:008546R]
Praeter Orationes & Carmina seorsim edita.

Bei dieser Aufzählung seiner selbstständigen Werke lassen sich etwa folgende Gruppierungen vornehmen: a) Didaktische Werke zur griechischen Sprache [1, 2], b) Lateinische Übersetzungen griechischer Werke [3, 4, 6, 7], c) Theologische Gedichte zur Kirchen- und Reformationsgeschichte [5, 10, 11, 13], d) Mythologische Gedichte [8, 9], e) Größere Gelegenheitsgedichte [16, 17, 18, 19] und f) Autobiographische Werke [12, 15].

40 Siehe Gothus 1620: [F 7v].

41 Ein Nachweis dieses Druckes ist bisher nicht gelungen. Siehe unten Kap. 3.

Von Rhodoman nicht eigens aufgeführt sind seine akademischen Reden aus der Wittenberger Zeit.⁴² Auch manche größere Gedichte, die innerhalb von Werken anderer veröffentlicht worden sind, fehlen in der Aufzählung. Besonders zu nennen ist hier die dorische Totenklage für Luther, die 1573 zusammen mit einer Katechismus-Paraphrase von Johannes Martin erschienen ist.

Der Liste der veröffentlichten Werke schließt Rhodoman im selben Brief noch eine Liste unveröffentlichter bzw. im Druck befindlicher Werke an.⁴³

1. *Diodorus Siculus, Latinè redditus, & Scholiis illustratus, à VVechehianis brevi excudetur.* [1604 = VD17 39:122921U]
2. *Q. Calabri seu Smyrnaei Paralipomena cum interpretatione meâ & correctionibus, itémq(ue) Troicis meis Francofurdae jam sub praelo sunt.* [1604 = VD17 3:004717X]
3. *Poëma Theologicum, capita doctrinae Christianae Graeco heroico complectens: quod Neander p. m. aliquoties in Gymnasio suo interpretatus est.*
4. *Lutherus Antichristophontes.*
5. *Encomion Graecae linguae heroico Graeco.*
6. *Oratio Latina, pub. Vitebergae recitata, Lipsiae edetur.*
7. *Odae Ecclesiae aliquot, metris & rythmis ad melodias German. accommodatae, Latinè.*
8. *GERMANIS, incoata quidem, sed desperatione editionis intermissa.*

Tatsächlich sind von diesen Werken nur die ersten beiden erschienen. Das dritte liegt immerhin noch als Manuskript vor.⁴⁴ Hier zeigt sich als typischer Zug Rhodomans, dass er mehrere Werke vor der Publikation zurückhielt, sei es aus finanziellen Problemen,⁴⁵ sei es um sie noch zu überarbeiten oder weil er sie nicht fertigstellen konnte. Beispielfhaft dafür ist vor allem seine *Germanis*, die er lange geplant und

42 Im Einzelnen: *Oratio, Qua studium Historiarum juventuti Studiosae historicè commendatur* [1601 = VD17 23:295525R], *Oratio de praecipuis Dei beneficiis, a Deo per VII illustriss(imos) Saxoniae electores, eximosque Dei Viros, D. Martinum Lutherum, & D. Philippum Melancthonem, in Academiam VViteberg(ensem) collatis* [1602 = VD17 14:015341G] sowie *Oratio De Lingua Graeca* und *Oratio de vita philosophica* [1605 = VD17 23:299041P]. Vgl. dazu kurz Perschmann 1864: 9.

43 Gothus 1620: [F 8r].

44 Siehe Gärtner 2016: 304f. Es handelt sich um die Bände Fol 67 und 68 der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, wobei Fol 68 eine Abschrift von Fol 67 zu sein scheint. Sie entstammen der Sammlung der Gebrüder Schurzfleisch. Siehe dazu Treu 1973: 121f.; Bushey/Broszinski 2004: 197f. (bibliothekarische Beschreibung). Eine weitere Rhodoman-Handschrift liegt in der Königlichen Bibliothek Kopenhagen (Thott 512 kvart). Allerdings dürfte es sich bei der Kopenhagener Handschrift nach Vergleich mit dem Duktus der griechischen Schrift der Weimarer Handschriften um kein Autograph handeln. Einen signifikanten Unterschied stellt etwa dar, dass das Eta in den Weimarer Handschriften stets in der Majuskel-form (H) erscheint, was in der Kopenhagener Handschrift nicht der Fall ist. Sonst sind nur einige Briefmanuskripte Rhodomans bekannt. Dazu zählt ein Brief an Polycarp Leyser vom 20. November 1604 in der Staatsbibliothek zu Berlin (Slg. Darmst. 2b 1591).

45 Zum zeitgenössischen Buch- und Verlagswesen siehe Brinkhus 1999: 143–151. Über Absatzprobleme der einschlägigen Werke *Turcograecia* und *Germanograecia* von Martin Crusius siehe Ludwig 2004: 296f.